

## Ostersonntag 2011 Mt 28, 1-10

Liebe Gemeinde, den Ostersonntag verbinde ich unauslöschlich mit den Osternachtsfeiern meiner Jugend. Morgens um 6 Uhr begann jedes Jahr in der dunklen und kalten Kapelle auf dem Michelsberg die Feier der Osternacht. Es war das Dunkel und die Kälte von Karfreitag. Mit liturgischen Gesängen zogen die Beteiligten ein. Nur eine einzige Kerze brannte – die Osterkerze. Die Liturgie nahm seinen Lauf. Die Alttestamentlichen Lesungen erzählten von der Schöpfung, der Sintflut und von toten Gebeinen, die zum Leben erweckt wurden. Irgendwann war es dann soweit, das Osterevangelium wurde verkündet – mal gesprochen, mal gesungen. Und mit ihm wurde es gleich wärmer, zumindest gefühlt:

1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

3 Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.

4 Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.

6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat;

7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, daß er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.

10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: dort werden sie mich sehen.

Nach dem Vortrag dieses Textes wurde es hell in der Kapelle. Innerlich stellte sich ein Gefühl von tief empfundener Freude ein. Freude darüber, dass der Weg am Kreuz nicht endete. Das Kreuz bleibt aufgerichtet, doch Jesus tritt hervor, er führt den Tod ad absurdum. Geht hin und seht. Die Frauen sehen das leere Grab, aber sie trauen ihren Augen kaum. Eine Mischung von Ungläubigkeit und Furcht liegt im Raum. Kann das wirklich wahr sein? Deshalb erinnere ich mich so gerne an die Osternachtsfeiern. Denn am Ostermorgen wurde es sichtbar. Während in der Kapelle innen das Osterlicht der Christuskerze weitergegeben wurde und sich in der Kirche ausbreitete, ging draußen die Sonne auf und helle Lichtstrahlen durchdrangen den Raum mit österlicherer Wärme. Die Szene am leeren Grab wurde spürbar: das Licht

der Auferstehung. Das Licht des Lebens erstrahlte und verhöhnnte die Dunkelheit und die Schatten des Todes.

### Osterbräuche – den Tod auslachen

Verhöhnen ist im übrigen ein gutes Stichwort. Mein Professor für Predigtlehre hat mich gelehrt, dass die Mundwinkel der Predigthörer wenn möglich mindestens einmal nach oben gehen sollten. Eine gute Predigt mache Lust zum Glauben, wie ein guter Witz Lust zum Lachen mache. Ich will Sie zu beidem ermutigen: zum Glauben und zum Lachen. Warum die Predigt zum Glauben anregen will, muss ich denke ich nicht erklären. Das Lachen sollte aber vielleicht erklärt werden. Im Frauenkreis unterhielten wir uns über Osterbräuche. Beim Vorbereiten der Predigt ist mir dann noch ein weiterer Brauch eingefallen: das sog. Osterlachen. Wer lacht, spürt Lebenslust und ist - so die Hoffnung damaliger Kleriker - empfänglicher für die Osterbotschaft, die den Sieg des Lebens über den Tod verheißt. Das Lachen lockert die Muskeln und stimmt das Gemüt empfänglicher. Nachrichten, die wir mit heiterer Erfahrung verbinden, nehmen wir lieber in unseren Alltag auf. Mit diesem Brauch soll also die Osterfreude zum Ausdruck gebracht werden. Gott lacht über den Tod, über das Böse und führt es mit seinem Lachen ad absurdum. Jesus ist auferstanden und wir freuen uns mit. Wir lachen, weil der Tod nicht das letzte Wort hat.

Selbst unserer Liturgie nimmt die österliche Freude auf. Einige werden es bemerkt haben. In der Passionszeit fällt so manch liturgisches Stück weg: Das Halleluja wird nicht gesungen, genauso wenig wie das Ehre sei Gott in der Höhe. Und statt eines Lobliedes, schlagen wir die Zeilen eines Bittlieds auf. Selbst die Glocken verstummen an Karfreitag bis sie überschwänglich die Frohe Botschaft verkünden dürfen. An Ostern, erstrahlt der Gottesdienst wieder in seinem ganzen Glanz. Das Licht des Lebens will aber auch mitten im Leben leuchten, nicht nur in der Kirche. Ostern feiern wir, wenn jeden Tag die Sonne aufgeht – denn an Ostern vertreibt das Licht die Nacht. An Ostern feiern wir, dass Jesus lebt. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Alles bekommt einen Sinn. Da gibt es einen, der mich niemals vergisst. Dessen Licht strahlt auch, wenn es in und um mich dunkel ist. Auferstehung – das heißt: ich gewinne wieder Hoffnung.

Das Dunkel beherrschte die Welt – nun überflutet das Licht die Erde. Der Tod überschattet auch unser Leben – nun aber können wir hoffen. Denn dem Tod wurde sein Schrecken genommen. Die Menschen hatten Angst – nun aber spricht der Engel: Fürchtet Euch nicht! Ihr habt keinen Grund, euch vor der Welt Gottes zu

fürchten, ihr habt keinen Anlass, euch vor dem Neuen zu fürchten, das euch jetzt erwartet! Das Grab ist leer, die Frauen erschrecken – nun aber hören sie: Jesus ist nicht hier; er ist auferstanden. Die Frauen waren voll Trauer – nun aber eilen sie davon in die Welt hinaus und erzählen von dem großen Wunder, das sie erlebt haben. Überall bekennen die Menschen – Jesus lebt – der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Nun ist der Tod entmacht. Jesu Worte und Werke sind von Gott bestätigt. ER regiert, nicht seine Feinde. So entscheidet sich an Ostern alles. Alles gewinnen wir durch den Glauben an den Auferstandenen. Alles verlieren wir, wo wir dem Auferstandenen beharrlich aus dem Weg gehen. Alles kirchliche Reden, alles Predigen, alle Gebete, Sakramente, alle kirchlichen Aktivitäten würden ihren Sinn verlieren, wäre unser Herr im Grabe geblieben. - Nun aber werden wir zu Menschen der Hoffnung - über alle Not, ja über alle Trauer dieser unvollkommenen Welt hinaus. Wie die Frauen, die dem auferstandenen Herrn begegneten, erhalten wir einen Auftrag, für ihn Zeugnis abzulegen durch Wort und Tat. Jesus lebt, er hat den Tod entmacht! Nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern unser auferstandener Herr! An Karfreitag wird das Kreuz in den Mittelpunkt gestellt. Jesus ist für unsere Schuld am Kreuz für uns gestorben. Er hat sich geopfert, weil wir nicht vollkommen sind. Doch Christus tritt aus dem Tod heraus. Eine meiner Lieblingsdarstellungen ist ein bestimmtes Auferstehungskreuz. [Kreuz zeigen] Der Korpus ist aus dem Edelstahlkreuz ausgesägt und etwas nach Vorne versetzt wieder angebracht. Da steckt für mich so viel Hoffnung drin. Jesus, der den Weg weitergeht, der einen Schritt auf uns zu geht. Das, was geschehen ist, bleibt, aber der Weg geht weiter – irgendwie anders – wie genau, weiß ich nicht, aber auf alle Fälle lebendig. Das Kreuz und die Auferstehung – darauf ist unser Glaube begründet. Das eine ist nicht vom anderen zu trennen. Das ist unsere Mitte. Die Rettung, die mit Jesus Christus in die Welt kam.

Es hilft mir, meinen Blick immer wieder auf ihn zu richten – auf ihn zu sehen. Doch bei der Ansicht darf ich nicht stehenbleiben. Ich bin eingeladen mitzugehen. Jesus ist von den Toten auferstanden – das beeinflusst auch unser Handeln und Denken. Das, was wir durch die Auferstehung Jesu an Ostern empfangen, das gilt es an unsere Mitmenschen weiter zu geben. Jesus ist dem Leid nicht aus dem Weg gegangen, sondern mitten hindurch. Wenn ich das richtig verstehe, ist er genau deshalb einer, der mitgeht, der mitleidet, der begleitet, der da ist in Freud und Leid. Einer der durch das Leid und den Tod hindurch zum Leben führt. Gottes Liebe ist stärker als der Tod. Durch Jesus hindurch die Welt sehen, heißt: Einander beistehen, sich miteinander freuen und weinen, gemeinsam zu kämpfen, zu verlieren und zu gewinnen, zusammen etwas bewegen oder Unrecht auszuhalten.

P.S.:

Ach ja, das hätte ich fast vergessen: Ich wollte sie ja noch zum Lachen bringen:

Ein Pfarrer kommt in den Himmel und gleichzeitig mit ihm auch ein Busfahrer. „Du kommst sofort rein“, sagt Petrus zum Busfahrer. Der Pfarrer ist enttäuscht. „Nun habe ich mein Leben lang gearbeitet für das Reich Gottes, habe gepredigt und getauft, konfirmiert und beerdigt – und dieser Busfahrer kommt sofort in den Himmel, während ich noch warten muss.“ „Tja“, sagt Petrus, „wenn du gepredigt hast, haben alle geschlafen, aber wenn er gefahren ist, haben alle gebetet.“

Frohe Ostern!